

Elbeblatt und Anzeiger.

Amisblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Königl. Gerichtsämter Riesa und Strehla,
sowie des Stadtraths zu Riesa und Stadtgemeinderaths zu Strehla.

Druck und Verlag von G. Pönsong in Riesa. Verantwortlicher Redacteur: E. Rader in Riesa.

Nr. 73.

Dienstag, den 26. Juni

1877.

Erscheint in Riesa wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. — Bestellungen nehmen alle Kaiserl. Post-Anstalten, die Expeditionen in Riesa und Strehla, sowie alle Boten entgegen. — Inserate, welche bei dem ausgedrehtesten Leserkreise eine wirksame Verbreitung finden, erbitten wir uns bis Tags vorher Vormittags 10 Uhr. — Insertionsbeträge von unbekanntem Ausdrückenden werden, wenn dieselben nicht in Postmarken beiliegen, per Postvorschuß erhoben.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli 1877 beginnt ein neues Abonnement für das III. Quartal auf dieses Blatt zum bisherigen Preise, zu dem wir hiermit freundlichst einladen. Bestellungen nehmen alle Kaiserl. Postanstalten, die Boten und die Expeditionen in Strehla und Riesa entgegen.

Diejenigen geehrten Abonnenten, welche dieses Blatt durch die Post beziehen, bitten wir dringend, ihre Abonnements bei derselben sofort erneuern zu wollen.

Inserate finden bei dem großen Leserkreise eine wirksame Verbreitung.

Expedition des Elbeblattes und Anzeigers.

Tagegeschichte.

Dresden 25. Juni. Wie das „Dr. J.“ aus Magaz erfährt, beabsichtigte Sr. Maj. der König am gestrigen Sonntag das letzte Bad zu nehmen. Montag, den 25. wird der Antritt Sr. Maj. der Königin entgegengefahren, welche Abends 6 Uhr in Magaz eintrifft. Am Dienstag werden dann beide Majestäten Magaz verlassen, um zunächst einen Aufenthalt im Engadin zu nehmen. Das Befinden des Königs ist fortwährend ein vollkommen befriedigendes.

Berlin. Der Generalpostdirector beabsichtigt, den Landbriefträgern, um sie bei Ausübung ihres beschwerlichen Dienstes vor Regen und Unwetter zu schützen, einen Regenmantel mit den betreffenden Abzeichen zu liefern. Gegenwärtig ist ein Probemantel einzelnen Postämtern überwiesen worden, damit diese über die Zweckmäßigkeit des neuen Bekleidungsstücks Erfahrungen sammeln können.

Bln, 21. Juni. Gestern Abend gegen 11 Uhr schloß plötzlich von den Stallungen der Curaffier-Caserne in Deutz ein Feuerchein auf, der in kurzer Zeit sich mächtig vergrößerte. Das Feuer war auf dem Fourageboden des Stalles der zweiten Escadron ausgebrochen und hatte sich in kurzer Zeit über das Dachwerk des östlichen Flügels von der nordöstlichen, den Eingang zum Bahnhof gegenüberliegenden Ecke bis zu dem auf den Casernenhof führenden Eingang ausgebreitet. Ziemlich erhebliche Vorräthe von Heu, Stroh und Hafer boten dem verheerenden Elemente reichliche Nahrung, so daß die Flammen lichterloh emporstiegen und die hervorragenden Gebäude, namentlich den Dom, in greiflicher Beleuchtung erscheinen ließen. Den vereinten Bestrebungen der Soldaten und Löschmannschaften ist es zu danken, daß der Brand nicht noch größere Ausdehnung gewann und daß ein bedeutender Vorrath von Hafer gerettet wurde. Da das Feuer auch die unter dem Fourageboden liegenden Ställe bedrohte, so wurden die Pferde nicht ohne große Anstrengung aus den Ställen getrieben. Ein Theil derselben ließ sich, scheu geworden, nicht halten und rannte in wilder Flucht in die Straßen hinein, in die Umgegend und nach dem Rheine zu. Mehrere der geängstigten Thiere setzten an der Kirche, vom sogenannten Schindenseffel hinab in die Fluthen, ein Rudel von 15 bis 20 Kühe nach der Schiffbrücke hin, setzten in rasendem Laufe über die Schranken und jagte dann nach Bln zu. Das entsetzte Publicum stob auseinander und brückte sich gegen die Brückengeländer. An der Stelle angekommen, wo ein Foch ausgefahren war, machten die Thiere Kehrt und eilten in saufendem Galopp nach Deutz zurück, mehrere setzten auch von der Brücke hinab in den Strom. Wie der Köln. Zeitung mitgetheilt wird, wäre hierbei ein Kind, das sich an das Geländer gedrängt hatte, von einem Thiere mit in die Fluthen gerissen worden und ertrunken. Von denjenigen Pferden, welche in den Rhein hinabsprangen, waren fünf unterhalb der Stadt als Leichen gelandet, andere schwammen ans Ufer, wieder andere wurden mit Netzen aus dem Wasser geholt. Zwei

von den entflohenen Thieren sind zwischen Mühlheim und Schlebusch auf der Bergisch-Märkischen Bahn von einem Zuge überfahren und getödtet worden. Mehrere andere haben sich Verletzungen zugezogen. Heute Vormittag nach 8 Uhr fehlten von den entlaufenen noch sieben Stück. Um 3 Uhr vergangener Nacht war das Feuer, welches auch seinen Weg zu den betreffenden Stallungen genommen, erlöschte.

Paris, 22. Juni. Dem „Temps“ zufolge wäre in Egypten ein Complot entdeckt worden, welches bezweckte, den Suezcanal unfahrbar zu machen durch Sprengungen an verschiedenen Stellen der Ufer. Der Khebid habe besondere Maßregeln getroffen, um solche Versuche zu vereiteln.

Versailles, 21. Juni. Der Sitzungssaal des Senats zeigte gestern einen Anblick, wie er nur bei den großen Debatten der Nationalversammlung vorkam. Nicht nur alle Tribünen, sondern auch die Logen der zweiten Etage waren gespickt voll Menschen. Alle Minister wohnten der Sitzung bei. Die Gänge waren vor der Sitzung sehr belebt und in allen Gruppen sprach man von den Stimmen, die der Auflösung gewonnen scheinen; man rechnet auf 10 oder 15 Stimmen, je nachdem die Anzahl der abwesenden Senatoren mehr oder weniger bedeutend sein wird. Mehrere Senatoren, auf deren Gegenwart man kaum rechnete, erschienen gestern im Sitzungssaal; unter ihnen Herr Magne, der nur sehr langsam und beschwerlich gehen konnte, und Mgr. Dupanloup, den man in einem Rollwagen nach dem Senate geschoben hatte. Dagegen fehlten die Herren Littré, Lanfrey, Souin, Ambrelique, die der Linken und der constitutionellen Gruppe angehören. Sie befinden sich in einem Gesundheitszustande, der ihre Betheiligung an der Auflösungsdebatte unmöglich macht. General Chanzy und Admiral Jaurès sind durch das von ihnen ausgeübte Commando gleichfalls verhindert, an den Arbeiten des Senats Antheil zu nehmen. Die Linken des Senats hatten vor und nach der Sitzung verschiedene Versammlungen.

Versailles, 21. Juni. In der heutigen Sitzung des Senats stand auf der Tagesordnung die Verathung des Commissionsantrags, betreffend die Auflösung der Deputirtenkammer.

Der Präsident des Ministerconseils, Herzog v. Broglie, weist auf die Fortschritte des Radicalismus hin und hebt namentlich hervor, der frühere Ministerpräsident Jules Simon, sei nicht mehr Herr der Majorität gewesen; Herr sei ein Anderer, viel Radicalerer gewesen, der denselben seinen Schutz habe angedeihen lassen. Wenn es Jules Simon gefallen habe, sich diesen Mann zu seinem Berather zu wählen, so sei das doch nicht nach dem Gefallen Mac Mahon's gewesen, der das Recht habe sich zu fragen, unter welchen Bedingungen er seine Gewalt in die Hände seines Nachfolgers legen wolle. Man habe gesagt, Mac Mahon habe seine geachtete Stellung aufgegeben, um sich in die Kämpfe der Parteien zu mischen. Allerdings habe aber Mac Mahon das Recht gehabt, zwischen den Majoritäten im Senat und in der Deputirtenkammer

seine Wahl zu treffen. Man sage ferner, die jetzigen Minister seien keine Republikaner; die Verfassung von 1875 enthalte aber auch Nichts, das den Ministern eine darauf bezügliche Verpflichtung auferlege, und was überhaupt der Zukunft vorgehe. Unter den 363 Deputirten, von denen die gegen das Ministerium gerichtete Tagesordnung beschlossen worden sei, hätten sich 35 Intransigenten befunden. „Coalition gegen Coalition; ich ziehe die unfrige vor.“ Was den Vorwurf clericaler Umtriebe betreffe, so sei das Ministerium der Kirche zugethan, ohne indeß einen Grundsat des öffentlichen Rechts zu verleugnen und ohne daß dasselbe das Land in religiöse Umtriebe oder in einen Krieg verwickeln wolle. Diese „Mandver“ hätten beim Auslande keinen Erfolg gehabt und würden auch im Lande selbst keinen Erfolg haben. Letzteres werde nicht zaudern bei der Wahl zwischen Mac Mahon und dem Dictator von Bordeaux.

Nach zweitägiger Verathung ertheilte der Senat am 22. d. mit 150 gegen 130 Stimmen der Auflösung der Deputirtenkammer seine Zustimmung.

London, 21. Juni. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist die Stadt St. Johns in Neubraunschweig von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden, die gestern ausbrach und bis heute früh 3 Uhr fort-dauerte. Die öffentlichen Gebäude und die Privathäuser auf einer 200 Hectaren umfassenden Fläche, auf welcher sich namentlich die Handels- und Geschäftslocalitäten befanden, sind eingeeßert. Der Verlust wird auf 10—15 Millionen geschätzt. Ueber 10,000 Personen sind ohne alles Obdach.

Aus Constantinopel wird dem „Standord“ via Athen gemeldet, daß ein gefährlicher Aufstand unter dem Araberflamme in dem District zwischen Damascus und Aleppo ausgebrochen sei. Der Gouverneur von Syrien hat um militärischen Beistand telegraphirt, aber ehe derselbe ankomme, werde der District wahrscheinlich der Plünderung anheimfallen.

Athen, 19. Juni. In der heutigen Kammer-sitzung erklärte der Justiz-Minister, daß die ganze Aufmerksamkeit der Regierung auf die Bervollständigung des Heeres und der Heeresbedürfnisse gerichtet wäre, da es unvermeidlich sei, daß Griechenland sich binnen kürzerer oder längerer Zeit an dem ausgebrochenen Kriege betheiligen werde.

Washington, 21. Juni. Nach hier vorliegenden Nachrichten haben sich die Indianer im Territorium Idaho erhoben, eine Truppenabtheilung zurückgetrieben, und einen Capitain und 27 Mann getödtet. Der Gouverneur von Idaho hat telegraphisch um Verstärkungen gebeten, weil anscheinend ein allgemeiner Indianerkrieg ausgebrochen sei.

Washington, 22. Juni. Der Bericht des landwirthschaftlichen Bureau's constatirt, daß der Stand der Weizenernte im Juni besser ist, als der durchschnittliche Stand; in Californien erwartet man jedoch nur eine halbe Ernte in Folge des Mangels an Regen.